

Die Berliner Presse zum Tode Briands

Berlin, 8. März. Die Morgenblätter widmen Briand, über dessen Tod alle in größter Aufmerksamkeit und mit allen Einzelheiten berichten, eingehende Nachrufe, in denen sie die Persönlichkeit des Toten und seine politische Tätigkeit würdigen. — Die „Voss. Ztg.“ erinnert an den Tod Stresemanns und schreibt, es sei Briand nicht verdammt gewesen, wie dieser, in den Seelen zu sterben. Die „Germania“, die ebenfalls den „großen Gegenspieler“ Briands, Stresemanns, erwähnt, betont, daß auch Briand sich niemals ganz von den Grundrhythmen seiner Nation habe freimachen können. Er habe es nicht verstanden wollen, daß das Friedenswerk nur auf der Basis der Gleichberechtigung unter den Nationen sich auswirken könne. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet als die einzige Ehrung, die Briand würdig sei, die Fortsetzung seines Friedenswerkes. Der „Vorwärts“ nennt ihn einen Sozialisten, der er im Grunde seines Herzens immer geliebt sei. Die „D. A. Z.“ schreibt, er war Franzose und formte es als Franzose. Aber ihm war nichts Menschliches fremd. Wer will sagen, ob er nicht in seinen Träumen, wohl wissend, daß er träumte, eine Welt sah, die besser und schöner war, als die, in der er seines Amtes waltete. Die „Völkzeitung“ spricht von der Tragödie des Schauspielers und ihren Lehren für Deutschland. Sein höherer Zweck sei die Macht Frankreichs gewesen. Er sei der Erfinder jener Politik, die Deutschlands Gleichberechtigung auf den Lippen getragen hat, ohne praktisch die Grenze der kümmerlichen Rechte Deutschlands auch nur um einen Zentimeter zu erweitern. Der „Volksanzeiger“ ist der Auffassung, daß Frankreich einen großen Sohn verloren habe, der oft seinem Lande und an entscheidender Stelle sehr viel genützt habe. Für Deutschland werde das Verschwinden Briands aus Leben und politischer Wirksamkeit den Weg zur Klarheit freigegeben. Ein großer Herrscher sei gestorben, kein großer Europäer. Ähnlich äußert sich der „Tag“, der äußert, für das deutsche Volk sei der Name Briand nicht nur mit den angeleglichen Annäherungsbestrebungen Frankreichs verbunden, sondern vor allem mit den deutschen Wendestellen dieser Politik, Dornowald, Locarno, Haag, mit dem schroffen „Rein“ gegen die deutsch-französische Zollunion, mit der ganzen französischen Schlußpolitik.

Tarbleu zum Tode Briands

Paris, 7. März. Vor der Vertagung der Kammer widmete Tarbleu Briand einen Nachruf, in dem er sagte: Der Ruhm, den Briand den französischen Teilnehmern eingebracht hat, seine Anteilnahme an dem schwierigen und mitunter ungewissen Wert der Organisierung der Welt nach der größten Erschütterung, die die Welt jemals gekannt hat, nötigen heute sogar denen, die Briand bekämpft hatten, Anerkennung und Achtung auf.

Henderson zum Tode Briands

Genf, 7. März. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, erklärte, der Tod Briands sei in Großbritannien und sicher in der ganzen Welt als schwerer Schlag für die große Sache empfunden worden, der er so trefflich diene. Er hat große Leistungen hinterlassen, unter denen nicht die geringste die Einderufung der Abrüstungskonferenz ist. Aber er hat auch, und das ist noch bedeutender, die Inspiration seiner Persönlichkeit und seiner einzigartigen Ergebnisse an die hohen Ziele, für die er arbeitete, hinterlassen. Jedes Land der Welt wird sein Andenken ehren.

Deutsches Beileid zum Tode Briands

Paris, 7. März. Als erste ausländische Mission hat die deutsche Botschaft ihr Beileid zum Ableben Briands zum Ausdruck gebracht. Der Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster, trug sich in seinem Namen sowie im Namen des abwesenden Botschafters von Hoelsch in die im Trauerhause ausliegende Liste ein.

Englisches Beileid zum Tode Briands

London, 7. März. Der König richtete an den Präsidenten der französischen Republik ein Beileidstelegramm zum Tode Briand.

London, 7. März. Außenminister Chamberlain würdigte im Unterhaus in einer warm gehaltenen Rede die Verdienste Briands um die Sache des Friedens.

Trauerkundgebung der Kammer

Paris, 7. März. Die Kammer, die heute um 15 Uhr zur Fortsetzung der Budgetberatung zusammentrat, hat sich auf die Mitteilung von dem plötzlichen Tode Briands hin zum Zeichen der Trauer auf heute abend 9 Uhr vertagt.

Hindenburg kandidiert auch im zweiten Wahlgang

Berlin, 7. März. Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ berichtet seinem Blatte, er habe einen Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an einen deutschen nationalen früheren Kriegskameraden gelesen, in dem der Reichspräsident erklärt, er werde sich für den zweiten Wahlgang nicht wieder aufstellen lassen.

Von unterrichteter Seite wird dazu festgestellt, daß der Bericht des Korrespondenten unzutreffend sei. Der Reichspräsident habe niemals eine derartige Erklärung abgegeben; er habe sich auch für den zweiten Wahlgang zur Verfügung gestellt.

Keine Vermietung von Rabelin für parteipolitische Veranstaltungen

Berlin, 7. März. Der Reichspräsident hat unter dem 27. Februar eine Verordnung an die Oberpostdirektionen gegeben, in der gesagt wird, daß die Vermietung von Rabelin zum Übertragung von Reden in parteipolitischen Versammlungen in andere Säle über den Aufgabenkreis der Reichspost hinausgehe, und deshalb dahingehende Anträge abzulehnen seien.

Gesamtdemission der norwegischen Regierung

Oslo, 7. März. Die durch den Tod des Ministerpräsidenten erforderlich gewordene Gesamtdemission des Kabinetts ist heute erfolgt.

Die Einkellung in die Reichswehr

Neue Bestimmungen des Ministeriums

Berlin, 8. März. Reichswehrminister Groener hat nunmehr die neue Fassung der Wehrergänzungsbestimmungen veröffentlicht. In diesen Bestimmungen heißt es unter anderem:

„Die Kompagniechefs, Truppenteile und deren vorgelegte Stellen dürfen, um Freiwillige zu ermitteln, sich an nichtpolitische Vereine und gemeinnützige Einrichtungen wenden, an Arbeitsnachweise und Arbeitsvermittlungstellen erst, wenn der Bedarf anders nicht gedeckt werden kann. Die Versorgungsbüro dürfen für das Werden oder Einfeilen von Freiwilligen nicht in Anspruch genommen werden. Ausgeschlossen von der Werbung und Einkellung ist u. a., wer wegen Betrugs oder Verbrechen mit einer Freiheitsstrafe bestraft ist, ohne Rücksicht darauf, ob die Strafe verbüßt wurde oder nicht. Ausgeschlossen ist ferner, wer sich verfassungsfreundlich betätigt hat, d. h. erwiesenermaßen an Verfassungen teilgenommen hat, die auf eine Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände mit unerlaubten Mitteln gerichtet war. Von Personen, die verfassungsfreundlichen Organisationen angehören, dürfen Auskünfte nicht eingeholt werden. Auch Personen, die in sonstigen politischen Vereinen tätig sind, sollten, außer, wenn sich ein Bewerber ausdrücklich auf sie berufen hat, nicht um Auskünfte angegangen werden.“

Stegerwald zur Reichspräsidentenwahl

Stuttgart, 7. März. Auf einer Massentagung des Hindenburgausschusses sprach heute Reichspräsident Dr. Stegerwald. Der Minister bewies einen Sieg der Nationalsozialisten. Diese müssen, führte er aus, nächsten Sonntag geschlagen, dann müsse sie der Sturmabteilung aller Art aufgedrückt werden. Der Kampf um die nationale Würde und Ehre müsse mit Geist und nicht mit Terror geführt werden. Deutschland sei nicht mit Belagung, Nahrungsmittel, Separatismus und Inflation auseinanderzureißen gewesen. April im Jahre 1932 dürfe das deutsche Volk nicht die Nerven verlieren. Hindenburg habe den Nachweis erbracht, daß er Gemeinschaften der verschiedensten Art in schwerer Stunde zusammengehalten vermöge. Deshalb müsse er erneut zum Reichspräsidenten gewählt werden.

16 Prozent Stimmenverlust der Nationalsozialisten bei einer Kommunalwahl

Hamburg, 7. März. Die das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, haben die Nationalsozialisten in der medienburgischen Stadt Crivitz stattgefundenen Kommunalwahlen eine Niederlage erlitten. Vergleichlich mit dem Ergebnis der Kreiswahlen vom November v. J. beträgt die Nationalsozialisten 16 Prozent ihrer Stimmen ein. Diese Tatsache, so schreibt das Blatt, fällt umso mehr ins Gewicht, als die Wahlbeteiligung noch etwa 20 Prozent höher war als bei den letzten medienburgischen Kommunalwahlen im November. Die erhöhte Wahlbeteiligung sei den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Gruppen allein zugute gekommen. Die Sozialdemokraten gewannen etwa 20 Prozent.

Unterstützung der Kandidatur Hindenburg durch den Gewerkschaftsring

Berlin, 7. März. Der Hauptvorstand des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände faßte den Mehrheitsbeschluß, die Volkskandidatur Hindenburg zu unterstützen.

Vorbereitungen eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung

Berlin, 7. März. Ein Berliner Abendblatt berichtet von einem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung, öffentlichen Aufträgen in Höhe von 1,2 Milliarden RM und Beschäftigungsmöglichkeiten für 600 000 Arbeitslose. Von unterschätzter Seite erfahren wir, daß es sich dabei zunächst nur um Vorbereitungen und Referentenentwürfe handelt, an denen vier verschiedene Ressorts beteiligt sind. Erst in der nächsten Woche werde positive Einzelheiten eines Arbeitsbeschaffungsprogrammes festliegen können.

Polnische Pressehefte gegen Deutschland

Falsche Behauptungen über die Ermordung eines polnischen Lehrers

Berlin, 7. März. Der Kurier „Ilustrowany Gdzieny“ bringt die Nachricht aus König, daß in Allenstein der polnische Schullehrer Lang von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Der Ermordete sei Organisator des Winderheitschulwesens von Allenstein und Umgebend gewesen. Das Blatt fordert die polnischen Amtsstellen auf, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Wie wir von zuständiger Seite dazu erfahren, haben die polizeilichen Ermittlungen folgendes ergeben: Der seit April 1931 in Bisputten (Kr. Ortelsburg) an der dortigen polnischen Winderheitschule tätig gewesene Schullehrer Lang ist in seinem Bett tot aufgefunden worden. Der Staatsanwalt hat die Leiche nach genauer ärztlicher Untersuchung freigegeben. Merkmal eines gewaltsamen Todes wurden nicht festgestellt. Lang lag in den letzten Tagen vor seinem Tode mit beständigem Bruststechen und Atembeschwerden im Bett. Todesursache war vermutlich Lungenemphysem. Lang war Angestellter des polnischen Schulwesens für die Winderheitschule in Bisputten, aber mit der Organisation des polnischen Winderheitschulwesens in Ostpreußen hatte er nichts zu tun. Schläger hat es in der Frage kommenden Zeit in Bisputten nicht gegeben.

Blutige Politik

Schwere politische Zusammenstöße in Düsseldorf

Düsseldorf, 7. März. Etwa 40 Flugblätter verteilte Nationalsozialisten gerieten heute nachmittag mit etwa 200 Kommunisten zusammen; in wenigen Minuten entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem etwa 30 Schüsse abgegeben wurden. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter beteiligt erwerbsfähig. Beide gehörten der kommunistischen Gruppe an.

Die Mitteleuropa-Projekte

Genf, 7. März. Die in verschiedenen europäischen Hauptstädten erfolgten Besprechungen über die Schaffung eines mitteleuropäischen Wirtschaftssystems scheinen ihren Schwerpunkt immer mehr nach Genf zu verlegen. Da die Außenminister der Kleinen Entente und die maßgebenden Staatsmänner der anderen interessierten Staaten in Genf anwesend sind und insbesondere auch der französische Ministerpräsident erwartet wird, liegt es nahe, daß wieder einmal Verhandlungen „am Rande“ einer vom Völkerbund veranstalteten Tagung erwartet werden.

Man spricht in diesem Zusammenhang bereits von einer Vorkonferenz, die diese Woche stattfinden und die im Mai alle vor der Lausanner Konferenz, die noch zu treffenden endgültigen Beschlüsse der beteiligten Staaten vorbereiten soll. In diese Beschlüsse soll — nach hier umlaufenden Informationen, die mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden — nicht nur die Regelung des Güterauswechslens in Mitteleuropa und die Auflegung einer Sanierungsanleihe, sondern auch die Reparationsfrage einbezogen werden.

Alle derartigen Pläne sind freilich als wenig wertvoll anzusehen, solange nicht eine deutsche Beteiligung an den Verhandlungen gesichert ist, nachdem es sich ergeben hat, daß auch die beteiligte Nachfolgestaaten zu einem erheblichen Teil einer bloßen Vereinigung ihrer eigenen Gruppe verständigerweise Widerstand leisten.

Das Befinden von Twardowski

Moskau, 7. März. Botschaftsrat von Twardowski hat die Nacht vom Montag befriedigend verbracht. Die Temperatur des Verwundeten betrug gestern abend 38, seine heutige Morgentemperatur 37,5. Die Operationswunde befindet sich in gutem Zustand. Das subjektive Befinden ist gut.

Moskau, 7. März. Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörde gehört Stern, der den Revolveranschlag auf Botschaftsrat von Twardowski verübte, einer Terroristen-Gruppe an, die im Auftrage gewisser ausländischer Staatsbürger Terrorakte ausführte.

Nach dem Geständnis Sterns hatte das Attentat den Zweck, eine Spannung zwischen der Sowjetunion und Deutschland hervorgerufen und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschlechtern. Die Untersuchungsbehörden hoffen, daß die Untersuchung in den nächsten Tagen abgeschlossen werden kann.

Straßenkampf in Amerika

zwischen Arbeitslosen und amerikanischer Polizei

Detroit, 7. März. 3000 Arbeitslose, die sich auf dem Wege nach dem Arbeiter-Perfomabüro der Ford-Fabrik in Dearborn befanden, wo sie Anstellung verlangten wollten, gerieten in ein Handgemenge mit der Polizei. Die 30 Polizisten waren mit Tränengasbomben bewaffnet. Sie machten von der Schußwaffe Gebrauch, wurden jedoch überwältigt. Drei Tote sind zu beklagen. Außerdem wurden 20 Verletzte gemeldet, darunter sieben Polizisten. Fünf Verwundete, unter denen sich der Leiter der Fordschen technischen Dienstabteilung befindet, wurden durch Schüsse verletzt. Die übrigen Verletzten und die Toten sind Arbeitslose. Erst herbeigeleitete Wägen schafften von Dearborn gelang es, die Arbeitslosen mit Wasserpistolen zum Halten zu bringen.

8 Millionen ins Ausland verschoben

Finanzamt erläßt Steuerverbote

Berlin, 7. März. Die Steuerbehörde Berlin hat gegen eine Reihe von Steuerdefraudanten Haftbefehle erlassen. Wie wir erfahren, soll es sich um insgesamt fünf Personen und einen Betrag von etwa 8 Millionen RM handeln, der ins Ausland verschoben worden sein soll.

Fünf japanische Banken stellen ihre Zahlungen ein

Tokio, 7. März. Fünf japanische Banken, die zusammen über ein Aktienkapital von 30 Millionen Yen verfügen, haben ihre Schalter geschlossen. Diese Maßnahme ist durch die zahlreichen ruhmreichen Abhebungen verursacht worden, denen sie und andere Institute in den letzten Tagen ausgesetzt waren. Die Bank von Japan ist mit einem Scheckkredit von 100 Millionen Yen eingegriffen.

Verlängerung der Notstandsgeetze in England

London, 7. März. Wie in Unterhauskreisen verlautet, soll zugleich mit der Verlängerung des Finanznotstandes auch die Geltungsdauer des Gesetzes über die Veränderung des Goldstandards verlängert werden, und zwar, wie angenommen wird, um etwa 6 Monate. Ebenso soll mit dem Gesetz gegen die Spekulation vom letzten September verfahren werden.

Wahlerten . . .

Berlin, 8. März. Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit, daß nach einem Bericht der „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land“ vom 3. März dort in einer nationalsozialistischen Versammlung der Erste Bürgermeister von Koburg, Schwede, der schon mehrfach dementierte Behauptung wiederholt haben soll, daß Hindenburgs Sohn „das sozialdemokratische Parteibuch in der Tasche“ haben soll, und daß seine Tochter während der Mitglieberschaft sozialistischer Studentensundes seien. Dazu wird mit Bezug auf die Behauptung über den Sohn des Reichspräsidenten erneut festgestellt, daß der Oberst v. Hindenburg keiner Partei angehört. Was die Tochter des Herrn Reichspräsidenten betreffe, so sei die eine Witwe des verstorbenen Landrats von Brodhufen, Mutter eines Sohnes, der schon verheiratet und Vater ist, also Großmutter. Die zweite Tochter sei die Gattin des Oberstleutnants von Venz und Mutter mehrerer Kinder. Die Unsinngkeit der Behauptung, daß die beiden Damen Mitglieder des sozialistischen Studentensundes seien, werde schon durch diese Personalangaben deutlich.

Rund um die Welt Bluttat in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 7. März. Die Ehefrau Mit und der Raschist Friedrich Tammmer wurden von der Polizei heute früh gegen 8 Uhr schwer verletzt auf der Straße aufgefunden und sofort in ein Krankenhaus übergeführt, wo sie beide kurz darauf verstarben. Es handelt sich um einen Doppelmord. Als Täter wurde der 30-jährige Schlosser Alfred Schwill von der Polizei ermittelt. Er konnte jedoch noch nicht festgenommen werden.

Der Doppelmord begeht Selbstmord

Gelsenkirchen, 7. März. Der Schlosser Alfred Schwill, der heute nacht zwei Personen erschossen hat, beging nach der Tat Selbstmord. Er wurde heute vormittag an der Kanalbrücke Gelsenkirchen-Bismark tot aufgefunden. Er soll den Doppelmord aus Eifersucht begangen haben.

Ein viertes Todesopfer

Gelsenkirchen, 7. März. Die Eifersuchtstragödie hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der 60-jährige Vater des Mörders Alfred Schwill erlitt bei der Nachricht von dem Tode seines Sohnes einen Schlaganfall und starzte tot zu Boden. Seine Frau ist infolge des Schreckens ebenfalls schwer erkrankt, so daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß.

Schwerer Betriebsunfall auf der „Max-Hütte“

Zwei Tote

Saalfeld, 7. März. Auf der „Max-Hütte“ in Unterwellenborn kontrollierten am Sonntagabend der Hilfsarbeiter Markert und der Schlosser Vogt den Gasometer. Aus einer undichten Stelle ausströmendes Gas führte den Tod der beiden Arbeiter herbei.

14 Schulen in Breslau wegen Grippe geschlossen

Breslau, 7. März. Die Grippeepidemie in Breslau hat sich besonders unter den Schulkindern weiter ausgebreitet. Bisher sind insgesamt 14 Schulen und über 70 Einzelklassen geschlossen worden.

Verhaftung eines sechsfachen Mörders

Sing, 7. März. Im Zusammenhang mit der Ermordung einer Baumeisterstochter ist ein gewisser Leitzgöb verhaftet worden, der nicht nur diesen Mord eingestanden hat, sondern noch fünf weitere Morde, darunter einen an seiner eigenen Großmutter, begangen hat. Leitzgöb will die Mordtaten aus sexuellen Gründen begangen haben. Er ist 53 Jahre alt und war wegen verschiedener Verbrechen mit 20 Jahren Kerker bestraft. Man glaubt, daß weitere Mordtaten aufgedeckt werden.

Wieder Papageientrankheit?

Köln, 7. März. Ein Ingenieur und seine Frau erkrankten vor etwa 14 Tagen an heftigen grippeähnlichen Erscheinungen. Die Symptome der Krankheit ließen den Verdacht aufkommen, daß hier ein Fall der sogenannten Papageientrankheit vorliege, zumal die Krankheitserscheinungen auftraten, nachdem das Ehepaar einige Wellensittiche erworben hatte. Der Ingenieur ist Mitte voriger Woche gestorben, seine Frau schwelt in Lebensgefahr. Die Kölner Gesundheitspolizei hat die Wohnung der Erkrankten versiegeln lassen und die Sittiche dem Robert Koch Institut in Berlin zur Untersuchung übersandt.

Furchtbare Bluttat

Drei Frauen und zwei Kinder mit einem Beil erschlagen
Budapest, 7. März. Im Weidöberey hat der 40-jährige Landwirt Benedek im Laufe eines Streites, der wegen einer Erbschaft entstand, fünf Verwandte, nämlich eine 70-jährige, eine 40-jährige und eine 22-jährige Frau sowie die im Alter von drei Jahren und fünf Monaten stehenden Kinder der 22-jährigen Frau mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder sprang dann in einen Brunnen. Er wurde aber herausgezogen und verhaftet.

Schwedischer Wirtschaftsführer ermordet

Stockholm, 7. März. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten Schwedens, der kürzlich zurückgetretene Direktor der Arbeitgebervereinigung, Hjalmar Egdow, wurde heute nachmittag in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Mit ihm sind auch seine beiden Dienerinnen ermordet worden. Die schaurige Entdeckung machte seine unverheiratete Tochter, die bei ihrem Vater wohnt, als sie gegen 5 Uhr nachmittags von einigen Befragungen zurückkehrte. Man nimmt an, daß von Egdow von einem Geistesgestörten erschossen wurde.

Der Täter der eigene Sohn.

Stockholm, 7. März. Zu der Ermordung des schwedischen Wirtschaftsführers Hjalmar von Egdow wird spät abends aus Upsala gemeldet, daß der Sohn des Ermordeten, der Student der Rechte, Frederic von Egdow, heute abend in seinem Hotel seine Ehefrau und sich dann selbst erschossen hat. Die Tat geschah, als der junge von Egdow erkrankte hatte, daß ein Arzimalbeamter in dem Hotel auf ihn wartete. Die Polizei erklärt nun, daß alles darauf hindeutet, daß der Sohn des Ermordeten von Egdow die Tat, und zwar wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen hat. Es steht fest, daß der junge von Egdow heute mittag in Stockholm war und seinen Vater besucht hat.

Vom Bandjäger erschossen

Salle, 7. März. Auf der Sandstraße zwischen Marktfriedersdorf und Meißnig erschoss am Montagvormittag der Bandjäger aus Seyda den russischen Arbeiter Nikolai Schalow aus Marktfriedersdorf. Bei dem Russen war vor einigen Wochen eine Hausdurchsuchung durchgeführt worden; seitdem trieb er sich in der Gegend umher. Als er jetzt beim Bandjäger zufällig begegnete, bewarf der Flüchtling den Beamten mit Steinen. Daraufhin streckte der Angegriffene den Russen mit einem Schuß nieder.

Regengüsse in Tunis

Elf Tote

Paris, 7. März. Die Havas aus Tunis berichtet, daß dort infolge der starken Regengüsse zwei Häuser eingestürzt. Elf Personen kamen ums Leben.

Ein eigenartiger Fund

Trient, 6. März. In den Kellerräumen eines hiesigen Wohnhauses wurde ein eigenartiger Fund gemacht. Bei der Anbringung einer elektrischen Anlage entdeckten die Arbeiter in der Wand einen Hohlraum, der ein ganzes Bündel durch Schimmel fast unerkennbar gewordener Sparkassenspäher enthielt. Nur eines der Späher war noch lesbar. Es lautete auf einen Betrag von 180 000 Lire. Nachforschungen haben ergeben, daß der Schatz einem 1928 verstorbenen Bewohner des Hauses gehört haben muß, der allgemein als Sonderling bekannt war. Die glücklichen Finder haben sofort die nötigen Schritte unternommen, um möglicherweise in den Besitz des Geldes gelangen zu können.

Die japanischen Operationen bei Shanghai

Genf, 7. März. Die chinesische Delegation hat heute eine ihr am Sonntagabend aus Shanghai zugekommene Information bekannt gegeben, in der es heißt: General Chiang Awangnal berichtet aus dem Hauptquartier: Am Freitag hat die japanische Artillerie von 15 Uhr ab unsere Stellungen bei Suangtu mit starkem Feuer belegt. Auf das Feuer folgten hartnäckige Infanterieangriffe, die um Mitternacht zurückgeschlagen wurden. In einer heute morgen erfolgten Rundgebung erklärte der japanische General Shitafawa, daß die Besetzung von Suangtu, das weit außerhalb der 20-km-Zone liegt, zum Schutz von Nansiang, das sich gegenwärtig in den Händen der Japaner befindet, notwendig sei. Es ist, so sagt die chinesische Delegation hinzu, also ganz klar, daß die japanischen Streitkräfte auch jetzt ihren Vormarsch ins Innere Chinas fortsetzen, wobei als Vorwand immer wieder die Notwendigkeit des Schutzes der zuletzt besetzten Stadt herhalten muß.

Amfliche Anzeigen.

Aue. Reichspräsidentenwahl betreffend.

Der erste Wahlgang der Reichspräsidentenwahl findet am Sonntag, den 13. März 1932, statt. Die Wahlhandlung beginnt vorm. 9 Uhr und wird 6 Uhr nachmittag (18 Uhr) geschlossen.

Stimmberechtigter sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Jeder Stimmberechtigte hat eine Stimme. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Wählen kann nur, wer in der Stimmliste eingetragen ist oder wer einen Stimmschein besitzt. Stimmberechtigte können nur in dem Stimmbezirk wählen, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind. Inhaber von Stimmscheinen können in jedem beliebigen Stimmbezirk wählen.

Ausgeschlossen vom Stimmrechte ist, wer unmündig ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht; wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Die Ausübung des Stimmrechts ruht für die Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Behindert in der Ausübung des Stimmrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Die Stimmgästel werden amflich hergestellt und am Wahltag im Wahllokal durch ein Mitglied des Abstimmungs Vorstandes an die Stimmberechtigten verteilt. Die Stimmgästel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge. Andere als die amflich hergestellten und verteilten Stimmgästel dürfen nicht verwendet werden. Die Stimmgästel erfolgen in der Weise, daß der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder Unterscheiden oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichne, dem er seine Stimme geben will. Ein Stimmberechtigter, der seinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, schreibt den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amflichen Stimmgästel in das hierzu freigelassene Feld. Stimmgästel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Der Stimmgästel ist in den amflich ausgehängigten Stimmgästelumschlag einzulegen und alsdann dem Abstimmungs Vorstandes zur Einlegung in die Wahlurne zu übergeben.

Auf Grund von § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 bringen wir hiermit nachstehend unter © eine Einteilung der Stadt in Stimmbezirke und die Wahllokale, die für die Abgabe der Stimmgästel für die einzelnen Stimmbezirke bestimmt worden sind, zur öffentlichen Kenntnis. Wir bemerken dabei, daß die Pfarrstraße jetzt zum 7. Stimmbezirk gehört.

Auf unsere Bekanntmachung vom heutigen Tage, betreffend die Ausstellung von Stimmscheinen, die ebenfalls in den Tageszeitungen erschienen ist, wird noch besonders hingewiesen.

Aue, 7. März 1932.

Der Rat der Stadt.

Wahlbezirkseinteilung der Stadt Aue für die Reichspräsidentenwahl

1. Wahlbezirk:

Wahllokal: Dörerschule, Eingang rechts.
Arndtstraße, Beethovestraße, Bismarckstraße, Ernst-Geßner-Platz, Gellertstraße, Goethestraße, Hebbelstraße, Körnerstraße, Lessingstraße, Ludwig-Jahn-Straße, Riederschlemaer Weg, Poststraße, Schillerstraße, Schneeberger Straße, Schulstraße, Wehrstraße, Wt. A 113 C.

2. Wahlbezirk:

Wahllokal: Gasthaus zum Anker.
Kuerhammerstraße, Louis-Fischer-Straße, Mollstraße, Mühlstraße, Schmehöhle, Uhlendstraße, Wabstraße, Wellnerstraße, Ziegelstraße, Zinnstraße.

3. Wahlbezirk:

Wahllokal: Gasthaus Alt-Aue.
Mühlstraße, Bodauer Gasse, Druidentstraße, Wettinerplatz, Wettinerstraße, Zwitterweg.

4. Wahlbezirk:

Wahllokal: Mädchenberufsschule, Eingang rechts.
Bodauer Straße, Carolafstraße, Eisenbahnstraße, Ernst-Papp-Straße, Kirchstraße, Markt, Marktgehöfen.

5. Wahlbezirk:

Wahllokal: Pestaloggischule, Eingang links.
Amisgerichtstraße, Bergfreiheit, Drouhausberg, Jä-

gerstraße, Kurze Straße, Lutherstraße, Mozartstraße mit Wt. C 151 B und 250, Pestaloggischule, Schützenhausweg, Schützenstraße, Schwarzenberger Straße mit Wt. C 256 und 301, Zepelinstraße.

6. Wahlbezirk:
Wahllokal: Gasthaus zur Reichshalle.
Färberstraße, Gerberstraße, Mittelstraße, Oststraße, Reichstraße mit Wt. C 324, 325, 326, Stadtteil Niederpfannenstiel mit Wt. E 73 D, Wasserstraße, Bahndartherhaus an der Hafenkrümme.

7. Wahlbezirk:
Wahllokal: Hotel Burg Weitin.
Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Bergstraße, Erdmann-Kirchstraße, Gabelbergerstraße, Kirchbergwerk, Köpfiger Straße, Wehnerstraße, Pfarrstraße, Rittergut Rüdertein, Schulgasse, Steinstraße, Wiesenstraße, Wilhelmstraße.

8. Wahlbezirk:
Wahllokal: Restaurant zur Linde.
Am Sonnenhof, Blücherstraße mit Baraden, Gartenstraße, Kantstraße, Lindenstraße mit Baraden und Verl. Lindenstraße, Wehstraße, Sonnenstraße, Terrassenstraße, Wobelfstraße, Wt. E 8 M und E 82 B und E 116 Z.

9. Wahlbezirk:
Wahllokal: Eicherschänke.
Am Waldsaum, Eichert, Fortweg, Weidmannsweg, Wt. C 3, C 15, C 11 C, C 13 B.

10. Wahlbezirk:
Wahllokal: Gasthof Röhler Abend.
Stadtteil Alberoda.

11. Wahlbezirk:
Wahllokal: Gasthof Kuerhammer.
Stadtteil Kuerhammer.

12. Wahlbezirk
Stadttrankenhäus.

Im Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Zugschaffner Ernst Gustav Schmalz in Aue-Alberoda Nr. 28 B das Recht seiner Ehefrau, Alma Rosa Schmalz geb. Höhlig, innerhalb ihres häuslichen Wirkungsbereiches seines Geschäftes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat.

Amisgericht Aue, den 5. März 1932.

In das hiesige Handelsregister ist eingetragen worden:

- am 8. Februar 1932 auf Blatt 699, die Firma Wäsche-fabrik Bernhard Schellenderger, Köhlig i. Erzgeb. in Köhlig betr.;
- am 16. Februar 1932 auf Blatt 648, die Firma Kunst-, Horn- und Bernsteinwarenfabrik „Erzgold“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Aue betr.;
- am 22. Februar 1932 auf Blatt 338, die Firma Warenhaus Max Rosenthal in Aue betr.;
- am 27. Februar 1932 auf Blatt 276, die Firma J. Sinn in Aue betr.: Die Firma ist erloschen;
- auf Blatt 486, die Firma Maschinen-Fabrik Gültmann u. Lorenz, Aktiengesellschaft in Aue betr.:
a) am 3. März 1932: Der Kaufmann Johann Karl Wilhelm Schlabing in Aue ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Die Prokura des Kaufmanns Hermann Wein in Aue ist erloschen;
b) am 7. März 1932: Die Generalversammlung vom 27. Februar 1932 hat die Herabsetzung des Grundkapitals um zweihundertsechzigtausend Reichsmark, mithin auf zwei Millionen vierhundertdreißigtausend Reichsmark, beschlossen. Das Grundkapital zerfällt in 14 000 Stammaktien und 4000 Vorzugsaktien über je 100 RM sowie in 430 Stammaktien und 200 Vorzugsaktien über je 1000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den gleichen Beschluß laut Notariatsurkunde vom 27. Februar 1932 im § 4 Wt. 1 bis 3 geändert worden.
Amisgericht Aue, den 8. März 1932.

Mittwoch, den 9. März sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

Vorm. 9 Uhr im gerichtl. Versteigerungsraum: ein Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Wandbild, 1 Stuhlbüffel, 1 Stuhlbüchel, 1 Posten Postermaterial, 1 Warenaufwand, 1 Arbeitstisch, 1 Stufenleiter, 2 Polsterbänke, 1 Schreibtisch.

Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Deutsches Haus“ in Köhlig: 1 Schreibmaschine (Cont.).

Der Gerichtsvollzieher des Amisgerichts Aue.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. A. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schlab. — Druck und Verlag: Aue Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Aue

Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Blauer Engel, Aue Große Hindenburg-Kundgebung

unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

Vortragsfolge: 1. Zwei Märsche. 2. Begrüßung. 3. Volkslied „Ich hab mich ergeben“.
4. Ansprache des Reichstagsabgeordneten **Sachsenberg**,
Ritter Pour le mérite, bekannter Kampfflieger im Weltkrieg:

Hindenburg unser bester und ruhmreichster Deutscher.

5. Marsch. 6. Schlußwort. 7. Deutschlandlied.

Alle deutschen Männer und Frauen sind zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen. **Der Hindenburgausflug.**
Am **Donnerstag, dem 10. März**, findet dieselbe Kundgebung abends 8 Uhr im **Karlsbader Haus**
zu **Neustädtel** statt.



Als täglicher Zitrage
In Ihrem Haushaltsbuch soll eine Flasche „Köstriger Schwarzbier“ verzeichnet sein, denn dieser wohlbekömmliche, herbwüchsig schmeckende Stärkungstrunk ist für alle und jeden zur Kräftigung unentbehrlich. Köstriger Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. „Köstriger Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Der Bergteller

der Stadt Aue an der Bergfreiheit soll verpachtet werden.

Interessenten wollen sich im Stadthaus — Zimmer Nummer 7 — melden.



Elektr. Bügeleisen

RM 4.75, 5.— usw.
Zuleitungen hierzu
2 m lang RM 1.10

Elektr. Gasanzünder
mit Batterie RM 1.25
Glühbirnen usw.

Anoden-Batterien
90 Volt 5.30 u. 5.70 100 Volt 5.85 u. 6.45
120 Volt 7.— u. 7.70 150 Volt 7.95 u. 8.95

Taschenlampen-Batterien
Normal — 28 u. — 33 Stab — 22
sowie sämtliche „Pertrix“-Batterien bei

E. Bernhardt, Aue Albertar, 4.1
(Kein Laden. Etagegeschäft.)

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.— weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.— Mk. 6.— daunen-
weiche Mk. 7.— u. Mk. 8.— beste Sorten
Mk. 10.— u. Mk. 12.—

Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sachel, Lobos Nr. 281
bei Pilsen (Böhm.)



Parkett! Parkett!
Bauer & Lenk
Parkettfußböden
Auerbach I. V.
Kaiserstraße 33 — Fernsprecher 2708
liefern preiswert Parkett
verlegt und unverlegt.
Einwandfreie und fachmännische Be-
dienung — Garantie —



Warum... Holzbau

Holzhaus ist billiger
als Steinhaus.
Holzhaus ist gesünder
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Winter wärmer
als Steinhaus.
Holzhaus ist im Sommer kühler
als Steinhaus.

Günstigste Holzhausbauten jeder Art und Größe liefern
und erteilen Anfragen **Holzbaumeister Otto Schneider**,
Bohmendorf 2.3. und Breschendorf 2.3.

Zu Gunsten der Winternothilfe

bringen wir

Mittwoch und Donnerstag Nur 2 Tage

Einen der schönsten und ergreifendsten Tonfilme, dessen
ungemein packender Handlung sich niemand zu entziehen
vermag, den millionenfach gelesenen Roman von Voß:

Zwei Menschen

mit **Charlotte Susa — Gustav Fröhlich**

Der Film — ein Ereignis.
In Anbetracht der guten Sache erbitten wir recht zahlreichen Besuch
Beginn 5, 7 und 9 Uhr

Adler-Lichtspiele

Heute Dienstag letzter Tag: Die Fledermaus.

**Der Erste im Felde,
Der Erste im Frieden,
Der Erste im Herzen der
deutschen Völker.
Der Vater der
Vaterlands ist
und soll bleiben
Hindenburg**

Haben Sie Stoff?

29 RM

kostet die Anfertigung eines
modernen Anzuges oder
Mantels einschl. aller Zu-
taten mit 2 Anproben.
Sämtliche Anzüge sind auf
Roßhaar gearbeitet.

Anfertigung nur in eigener Werkstatt.
Das stetige Anwachsen meines Kundenkreises ist der beste
Beweis, daß jeder Kunde mit meiner Arbeit zufrieden ist.
Als Fachmann bilige ich für beste Passform.

Paul Noack, Zwilokau Ruf 7174
Innere Leipziger Straße 84
Stoff-Neuheiten in großer Auswahl
Jeden Mittwoch in Aue jetzt **Ernst-Papet-
Straße 10 str., bei Meyer**. (2 Minuten v. Markt),
nicht mehr Hotel Blauer Engel.
Komme auf Wunsch auch ins Haus.

Kautschukstempel für jeden **Auer Tageblatt**.
Bedarf liefert



Gesundheit, leichtes Ziehen, Förderung des
Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe,
wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine.
Scott ist wesentlich billiger geworden; ver-
lange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.

Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachl.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel



Wählen Sie
bei Fußbeschwerden die
richtigen Schuhe
Solche finden Sie beim
Fachmann und Orthopäde
Albert Schmidt
Aue, Wettinerstraße
Bis 15. März 20% Rabatt

Diebe und Schmerzen

schleichen sich meist nachts ein. Wir
plötzlich von Schmerzen überfallen wird,
ist oft ratlos.
Hilfe bringt CARMOL

Dabei muß man Carmol stets im Haus
haben. Carmol lindert Schmerzen bei
Kopfschmerz, Rheuma, Gicht, Kramp-
f. und Zahnschmerzen. Preis
Carmol ist wohl Mk. 1.20

In Aue: Adler-Apotheke — Kuntzes Apotheke, am Markt.

**Schwarz
reinigt
Schnellste Lieferung färbt
Beste Ausführung**
Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Kockstrak
Reichsstr. 44 bei Louis Klemm

**Fahrentbüro
Daehne**
Über 25-jährige Kraftfahr-
Zurück zu den Anfängen

Aus Stadt und Land

№. 8. März 1932

Es klappt nicht mehr . . .

Der Frühlingsmonat ist längst angebrochen und der Winter, dieser rauhe Regent, wird bald endgültig vom Throne steigen müssen. Zwar macht er einstweilen noch verzweifelte Anstrengungen, seine Herrschaft zu behaupten, aber es klappt nicht mehr so recht, und es will ihm nicht mehr gelingen, seinen blühenden, weichen Galmantel über die Erde zu breiten. Wohl ging das Schneegestöber heute früh zuweilen recht heftig und die Flocken wirbelten in einer Dichte zur Erde, daß man sich in den Kreisen der freudigen Jugend schon wieder auf die ersehnten Klimabildlichkeiten in nächster Nähe zu freuen begann. Aber nur kurze Zeit schmückte der Schnee das Gezweig von Baum und Strauch und alle Häuserdächer, dann zerlos der vergängliche Zauber unter einem mächtigen Wind, und was gegen Mittag aus den grauen Wolken fiel, war zuweilen doch mehr Regen denn Schnee. Es klappt halt nicht mehr so recht. Hinter den Bergen wartet der Frühling. Bald jauchzt der Wind in seinem lodigen Haupt. Bedenklich wagt schon der Thron, auf dem noch der Winter sitzt.

Sindenburg-Rundgebung in Aue

Reichstagsabgeordneter Sachsenberg spricht

Am kommenden Freitag, dem 11. März, veranstaltet wie aus dem Angeleitert der heutigen Ausgabe hervorgeht, der Auer Sindenburg-Ausschuß im Saale des Hotels „Blauer Engel“ eine große Sindenburg-Rundgebung, zu der alle deutschdenkenden Männer und Frauen Aues eingeladen werden. Als Redner kommt Reichstagsabgeordneter Sachsenberg, ein bekannter Kampflieger aus dem Weltkrieg, der u. a. mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet worden ist, nach Aue, wo er zu dem Thema „Sindenburg, unser bester und ruhmreichster Deutscher“ sprechen wird. Zur Mitwirkung ist auch die Stadtkapelle Aue verpflichtet worden. Die gleiche Rundgebung findet schon am Donnerstag in Neuhädel im Karlsbader Haus statt.

Sindenburg-Ausschüsse überall an der Arbeit

Unter der Führung des Sindenburg-Ausschusses Aue sind in allen Orten der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Arbeitsausschüsse zur Vorbereitung der Sindenburg-Wahl gegründet worden und die Arbeit ist allerorts bereits im Gange.

Die Goethe-Gedenkfeyer im Bürgergartensaal

beginnt heute abend 8 Uhr und wird, wie schon mitgeteilt, vom Hausfrauenverein Aue veranstaltet. Mitwirkende sind Frau Elisabeth Wilsch, Radiumbad Oberschlema (Rezitationen), Frl. Eise Fischer, Aue (Gesang) und die Auer Männer-Quartett-Vereinigung. Der Reinertrag der Veranstaltung fließt der Auer Allgemeinen Winterhilfe zu und schon aus diesem Grunde ist eine große Teilnahme an der Feiert sehr zu wünschen.

Eine Passionsfeier in der Friedenskirche

veranstaltete am Sonntag nachmittag der Ergebirgskreis des Evangelischen Sängerbundes und die Kirche war von einer andachtsvollen Gemeinde gefüllt. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „O Welt, sieh hier dein Leiden“ brachten die Vereinigten Ehre dem Altarplatz aus den vierstimmigen gemischten Chor „Gleich, das ist Gottes Samm“ von Joh. Christian Weher unter der ausgezeichneten Leitung des Dirigenten Max Meinel. Schneeburg sang schön und mit tiefem Eindruck zu Gehör. Als Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen des Evangelischen

Sängerbundes nahm Herr William Schneider-Aue das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er allen Erschienenen ein herzlich willkommen entbot und dem Kirchenvorstand Dank aussprach für die Ueberlassung des Gotteshauses zur Abhaltung der Feiert. Er gab dann der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß in dieser Zeit tiefster Not auch diese Feiert mit beitragen möge zur Erbauung und zur Stärkung, und es den Sängern und Sängerinnen vergönnt sein möge, mit dem Aufwärtstenden des Denkens und Fühlens dazu beitragen zu können.

Das reichhaltige Programm wurde dann mit dem Vortrag von Männerchören, gemischten Chören und zwei Streichquartetten weiter abgewickelt und die zahlreichen Zuhörer erfreuten sich an dem tiefen Gehalt des deutschen Kirchenliedes im schönsten Sinne. Mit einem Einzelgesang erfreute Frl. Schuster-Böhmig. In einer Einzelansprache kam Pfarrer Fromhold auf das Zeichen des Kreuzes zu sprechen, dem er eine ermahrende und zugleich tröstliche Auslegung gab. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wieg dich mit mir vor Augen stehn“ ging die erhebende Feiert schließlich zu Ende.

„Los vom Erbe des 19. Jahrhunderts!“

Der Zweigverein Aue vom Evangelischen Bund veranstaltet, wie wir schon berichtet haben, in diesen Tagen eine Vortragsreihe in der Nicolaikirche. Als Redner weist der in Aue von früheren Vorträgen her bekannte Direktor des Volkskirchlichen Landesbundes, Herr Dietz-Dresden, in Aue. Vor etwa 200 Personen sprach er gestern abend zu dem in der Ueberschrift festgelegten Thema und ging damit in außerordentlich geistvoller Weise und in rhetorisch glanzvoller Rede den Spuren der Ursachen der deutschen Geistes- und Religionsnot nach. In großen, aber scharf zeichnenden Zügen umriß er ein Bild von den geistigen Einflüssen der Vergangenheit, denen überall die Entwicklung der Völker unterliegt. Dem geistigen Erbe Deutschlands ging der Redner nach bis in die Zeit nach der Reformation, die im Lutherschen Sinne eine Befreiung von der Art der damaligen Kirche und aber eine stärkere Bindung an Gott selbst war, die aber später geschwächt wurde durch den Zug, der durch die Geisteswelt ging und hinauslief auf eine Befreiung von Gott, als deren letzte Wirkung wir die Gottlosenbewegung von heute erkennen, und die gegen Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts in der völligen Verflachung des Geisteslebens und dem völligen Verlust eines Lebensstils stand.

Vom 18. Jahrhundert mit seinem naiven Fortschrittsglauben und Menschheitsglauben und seiner Anbetung der Vernunft gingen wir in das 19., das des Realismus und der erfüllten technischen Fortschritte, an dessen Anfang der durch Aufklärung und Idealismus geschaffene neue Mensch des reinen Individualismus steht. Goethe ist Trümmer, der Hohepriester des Persönlichkeitskultes, auf einem Teil seines oft mißverstandenen Erbes baut sich der Liberalismus als politische Form des gebildeten Bürgertums auf, dem der Kapitalismus als wirtschaftliche Form zur Seite tritt. Die Gegenpieler Goethes und eines zugespitzten Persönlichkeitskultes werden Hegel, der preussische Staatsphilosoph, dann Bismarck, der Reichsgründer, und schließlich das wieder erstarkende Papsttum. Ueber alle diese Geistesgrößen und Geistesmächte fielen eine Reihe interessante Streiflichter, um die Vereinerung sowohl wie die Aufspaltung deutscher Geistes- und Willenskräfte aufzuzeigen. Karl Marx, der Schüler der Junghegelianer, und sein Werk; Bismarck und seine Grenzengrenzen, seine Niederlagen im Sozialistengesetz und Kulturkampf; der moderne Kapitalismus und seine Schwächen und Folgen — und all dem gegenüber eine evangelische Kirche nur als Staatsanhängler Jahrhundert hindurch und nun in der Gefahr, nur Parteilichhänge zu werden — das alles wurde dem Nachdenklichen deutlich. Der Redner schloß: nach dem Goethischen Persönlichkeits-

und dem Bismarckischen Staatsmenschen tut uns nun der lutherische Christenmensch von neuem not, in dem sowohl die freie, aber an Gott gebundene Persönlichkeit als die deutsche Treue und Hingabe an das Vaterland ihre Ordnung finden. So werden wir das traurige Erbe der Väter überwinden und Deutschland in Gottes Kraft neu bauen.

Heute abend 8 Uhr spricht Direktor Dietz über „Dienst der Kirche an der völkischen Frage!“ Mittwoch und Freitag die letzten Vorträge. Den gebildeten und allen ernstlichen, nachdenkenden Mitbürgern und auch der denkenden Jugend ist der Besuch zu empfehlen.

Wir warnen!

In der letzten Zeit haben sich hin und wieder kleine Weister bemächtigt gefühlt, ihre „Leistung“ damit zu betätigen, daß sie im Schutze des Nichtbeachtetseins oder der Dunkelheit Extrablätter des Auer Tageblattes von den Umkleestellen entfernten. Wir raten solchen Gesellen, bei ihrer üblichen „Betätigung“ recht vorsichtig zu sein, da wir ihnen in Zukunft auf die Finger schauen und sie dann zur Anzeige bringen werden.

Zur Messe

Billige Fahrt und billiger Eintritt zur Leipziger Messe

Donnerstag, den 10. März und Freitag, den 11. März 1932

Die aufliegenden Sonntagstrübsfahrarten nach Leipzig — gewöhnlicher Preis um 1/2 ermäßigt — werden an obgenannten Wochentagen ausgegeben. Zum Besuch der Messehäuser und -hallen können Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 1.50 RM — anstatt 3 RM — am Fahrkartenschalter mitgelöst werden. In Leipzig sind diese billigen Tagesarten nicht erhältlich. Die Sonntagstrübsfahrarten gelten: Die für Donnerstag ausgegebenen zur Hin- und Rückfahrt am Donnerstag, zum Antritt der Rückreise auch noch bis 1.00 Uhr nachts; die für Freitag ausgegebenen zur Hin- und Rückfahrt am Freitag, zum Antritt der Rückreise ebenfalls noch bis 1.00 Uhr nachts.

Wer zahlt die Wartegelder?

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldes hat in einer eingehend begründeten Eingabe an das Ministerium für Volksbildung beantragt, das Wartegeld für die auf Wartegeld gesetzten Lehrer der gemeindlichen höheren Lehranstalten auf die Staatskasse zu übernehmen, da der Staat nach den maßgebenden Kommentaren hierzu verpflichtet sei.

Gemeinden und Landtagswahlen

Der Sächsische Gemeindegeld hat sich in Eingaben an Regierung und Landtag gewandt, in denen dagegen protestiert wird, daß die Gemeinden mit den Kosten für die sächsischen Landtagswahlen, an denen sie an sich kein Interesse hätten, belastet werden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß das Reich längst die Forderung der Gemeinden auf Übernahme des größten Teiles der durch Wahlen zum Reichstag usw. entstehenden Kosten auf das Reich anerkannt hat.

Heimarbeiter und Arbeitslosenversicherung

Auf einen Antrag des Sächsischen Gemeindegeldes hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeteilt, daß in den Reichsstellen eine Neuordnung der Versicherungspflicht für Hausgewerbetreibende erwogen werde. Wahrscheinlich werde zunächst der bisherige Rechtszustand bis zum 30. Juni 1932 verlängert werden. Bis zu diesem Termin werden also die Hausgewerbetreibenden zunächst in der Arbeitslosenversicherung verbleiben.

Die Unterhaltung der kommunalen Anstalten und Schulen

Der Sächsische Gemeindegeld hatte das Ministerium des Innern darauf hingewiesen, daß bei Revisionen von Schulgebäuden, Krankenhäusern und anderen kommunalen Einrichtungen durch die zuständigen Bezirksärzte die jetzige finanzielle Notlage der Gemeinden mehr berücksichtigt und

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Maizn
Copyright by Verlag „Neues Leben“
Bayr. Gmain. Obd. Nachdruck verboten

23

Herr Cassiere besaß sich, den Eintretenden dem jungen Deutschen vorzustellen. Mit etwas altmodischer Grandezza begrüßte der Comte, ein Mann von einigen 50 Jahren, mit dem App des französischen Aristokraten, den Gast und ließ sich sofort mit ihm in ein eingehendes Gespräch über die vorzunehmende Reparatur an seinem Kunstwerk ein. Wie seiner Zeit Cassiere, erwähnte er, daß schon mehrere, von Paris vertriebene Feinmechaniker vergeblich an dem Werk versucht hätten, dessen System er mit einer gewissen Fachkenntnis schilberte, und daß ihm alles daran liege, die von seinen Vorgängern ererbte Reliquie wieder vollständig in Stand gesetzt zu sehen. Mit weltmännischer Delikatesse ließ er dabei buchstabieren, daß bei befriedigter Leistung den jungen Mann ein hohes Gehalt erwartete. Doch müsse er die Bedingung stellen, daß, im Falle es Feliz gelänge, das Rätsel des mechanischen Getriebes zu lösen, er sich schriftlich verpflichte, das System in keiner Weise anderweitig zu verwenden und über dasselbe strengstes Stillschweigen zu bewahren. Denn er, der Comte, setze seinen Stolz darin, ein Kunstwerk zu besitzen, wie es in dieser Art in ganz Frankreich und wahrscheinlich auch in anderen Ländern nicht mehr vorhanden sei. Bereitwillig sagte Feliz zu und mit befriedigtem Kopfnicken wendete sich der Comte wieder der Gesellschaft zu, während der junge Deutsche abermals von der witzigen Belohnung in ein interessantes Gespräch verflochten wurde. In seinem ganzen Leben meinte Feliz noch niemals Stunden erlebt zu haben, die ihm einen so prickelnden Genuss bereiteten. Die Frau an seiner Seite, die bald elegisch schämte, bald kindlich plauderte und dann wieder alle Regeln schelmischer Rhetorik gegen ihn aufzog, umstrickte sein ganzes Denken und Fühlen wie mit einem Zauber; kaum achtete er auf den Inhalt des zwischen ihm und dem Comte d'Auberville geschlossenen Vertrages, den Herr Cassiere mitbewachte. Im Hintergrund schwärmten Lächeln und Augenrollen.

Das Schriftstück enthielt die Erklärung des Herrn Feliz Tauber aus A., daß er die an dem Kunstwerk des Herrn Comte d'Auberville nötigen Reparaturen nach bestem Wissen und Können vornehmen und über das System des Mechanismus unverbrüchliches Stillschweigen beobachten wolle. Eine Konventionalstrafe war für den Fall der Ueberschreitung der Verpflichtung festgesetzt. In seinem Laune unterzeichnete der junge Mann rasch das Schriftstück, ohne sich die Mühe zu geben, einen Blick auf das Geschriebene zu werfen, und setzte die Unterhaltung mit Fräulein Deloise unverzüglich fort, bis die Gesellschaft sich auflöste, aufzubrechen. Es war lange nach Mitternacht. Wieder erschien der Diener, um den Gast auf sein Zimmer zu begleiten, in welchem angekommen dieser sich sofort zur Ruhe begab. Erst jetzt merkte er, daß er dem vorzüglichsten Wein zu stark zugesprochen hatte; wie ein Nebel legte es sich um sein Denken, durch welchen nur noch das ihm beim Abstieg mit jäherem Augenaufschlag gestülperte „Aurore“ der schönen Deloise Klang — dann verfiel er in einen todähnlichen Schlummer. — — —

Durch ein lautes: „Allons, il est temps pour lever!“, dem ein heftiges Mitteln an seinen Schultern folgte, wurde er geweckt. Die Augen aufschlagend, sah er sich verwundert um. Träumte er? Wie kam er in diesen ihm vollständig fremden Raum und was wollte der französische Soldat, der ihn soeben an dem Schlummer gerissen hatte? War die prunkvolle Einrichtung seines Schlafzimmers über Nacht verzaubert worden? Er befand sich in einem weiten Saale mit hohen getünchten Wänden, an welchem eine lange Reihe eiserner Feldbetten stand, wie ein solches auch ihm zum Lager dienste. Schänzend erhoben sich eine Anzahl männlicher Gestalten von den schmutzigen Matratzen, während einige hin- und hereilende Uniformierte scheltend auf die Leute einsprachen. Eine abschauliche Luft herrschte in dem Raum.

Mit einem Satz war Feliz aus dem Feldbette gesprungen und fragte den immer noch vor ihm stehenden Soldaten, wie er hierher gekommen sei, doch nur ein Achselzucken und die schroffe Entgegnung wurde ihm zur Antwort, daß er mit dem Ankleiden sich beeilen möge, weil der Zug in einer Stunde abfahre.

„Welcher Zug?“ rief Feliz verwirrt. „Ich bin ein Deutscher und kann mich legitimieren! Die Behörde hat laum das Recht, mich ohne weiteres auszuweisen!“

„Wer will sie denn ausweisen?“ höhnte der Soldat, der nach den Abzeichen an seinem Kragen ein Chargierter war. „Sie bleiben schön bei uns, mein Bester! Über späten Sie sich, in einer Viertelstunde steht die Mannschaft auf dem Hofe zum Appell! Jedes Zuspätkommen wird strengstens bestraft!“

Und mit einem vor sich hingemurmerten „maudite Deutschland“ entfernte sich der Mann.

Mit dem Ausdruck des Entsetzens im Blick sah ihm Feliz nach. Was sollte das alles heißen? Fastig seine am Fußende des Bettes liegenden Kleider anlegend, wendete er sich an einen vor dem nächsten Bett sich ankleidenden jungen Menschen mit der Frage, wo er sich befinde und wie er dazugekommen sei.

Vor Schreck erstarrte ihm fast das Blut, als er die in echtem Pfälzer Dialekt und recht leichtfertigen Ton gegebene Antwort vernahm:

„Ja — das müssen Sie doch besser wissen wie ich! Sie sind doch angeworben, wie wir all da in dem Stintkass!“ Eine flüchterliche Ahnung stieg in Feliz empor.

„Angeworben?“ wiederholte er mit veragender Stimme. „Ich angeworben?“ Es war ihm, als ob etwas seine Achse durchdränge, so daß er kein weiteres Wort herauszubringen konnte und nur mit großen Augen den jungen Pfälzer anstarrte.

„Ja — gucke Sie mich nur an, wie die Kuh des mal Scheuertor!“ begann dieser wieder. „Sie wissen schon ganz viel davon, was sie gestern geschafft haben! Des kommt davon, wenn mer en Gehörige ste hat (beirunten ist), dann nicht mer des bummste Feil! Sie sehn doch, woß Gott, grab nit bennoch aus, als hätte Sie's notwendig zu des Fremdenlegion zu geh!“

„Fremdenlegion?“ leuchtete Feliz. „Ich zur Fremdenlegion? Ich bitte um Himmelswillen, lieber Freund, hören Sie mich auf! Es soll Ihr Schaden nicht sein! Wie bin ich hierher gekommen? Wissen Sie etwas davon?“

„Sterngranatenvoll hawe sie Ihre die Nacht da herein getragen um uffs Bett geschmissel! Weiter woß ich auch nit! Uwer es is Zeit zum Appell; wir müsse hinaus — des Adjutant läßt nit mit sich spaßel!“

...ue
...g
...
...ub.
...aus
...onen
...ndern
...s
...ion
...erung des
...le Aufbau
...le Vitamine
...den) vor
...Drogerien.
...am Markt
...Müller
...Uhlmann
...Nachf.
...in
...Leimann
...nel
...Sle
...den die
...ruhe
...beim
...orthopä
...midf
...straße
...Rabatt
...zen
...im Weg
...MOL
...Fruch
...Lila
...am Markt.
...bt
...e 22
...lockstrah
...om
...Formul
...4867.

Der sächsische Mittelstand für Hindenburg

Die Kundgebung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), die von den sächsischen Wahlkreisen am Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr, im Keglerhaus, Dresden-N., OststraÙe, abgehalten wurde, fand an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm:

An den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Berlin. Sächsischer Mittelstand, vertreten auf der außerordentlichen Parteitagung der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes aller drei sächsischen Wahlkreise, versichert Ew. Excellenz seine unwandelbare Treue und Einsehen aller Kräfte für die Wiederwahl.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes
Landesleitung Sachsen, Dr. Wilhelm

das erste Mal von einer Dame bestiegen worden ist. Von Kermanschar führte der Weg nach dem Königreich von Englands Gnaden, dem Graf, mit seiner Hauptstadt Bagdad. Nach wiederum 1000 Kilometern Westfahrt durch die syrische Wüste, Ankunft in Damaskus, der Hauptstadt des ebenfalls nach dem Kriege von englisch-französischen Gnaden geschaffenen Königreich Syrien. Ueber Adana, Konja wird Istanbul, das frühere Konstantinopel, erreicht. Auf der Weltfahrt nach Adrianopel, der jetzt griechischen Grenzfestung der ehemaligen europäischen Türkei mußte sich unsere „Hanni“, wie schon durch die Militärzone vor Istanbul, auch jetzt wieder einen Gen darmen als Sozials gefallen lassen. Anders, als unter militärischer Kontrolle, ist eine Passierung der Militärzonen überhaupt nicht möglich. Von Adrianopel ging dann beleuchtet, soweit die sogenannten Straßen dies zuließen, der Heimat zu. Sofia, Belgrad, Budapest, Wien waren die Etappen. Von Wien aus bei der bekannten Freundschaft der Tschechoslowakei gegenüber jedem Befehligen von Photoapparaten in großem Bogen um die Tschechoslowakei herum über Passau-Regensburg nach Berlin. Wo Hanni Köhler, genau neun Monate nach ihrer Abfahrt, doch etwas überstrapaziert, von ihren Freunden in Empfang genommen werden konnte, um nun nach der notwendigen Erholung auch andere durch ihren netten Vortrag in das Miterleben solcher Fahrten zu verlegen.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der im vergangenen Jahre Mitgliedern und Freunden des Kraftverkehrs die Kesselschilderung Wilhelm Köpfners-Dannover über die Fahrt durch zwölf Länder Europas als Lichtbildvortrag bot, hat mit seinem diesmaligen Vortrag sicherlich wieder viele erfreuen können.

Jugendherbergen im Dienste der Winterhilfe

Ist unsere Zeit schon für die Erwachsenen ohne Freude, um wieviel stärker erst für die heranwachsende Jugend, die allzu früh das Leben harte Seiten spüren muß und deren seelische Anlagen verkümmern. Es gäbe eine einfache Freude, die so leicht und billig zu erfüllen ist, die Freude am Wandern und an der ganzen Natur. Aber die jungen Menschen haben keine Mittel, haben auch oft keinen entsprechenden Anschluß; und so kommt es, daß Tausende von ihnen weder den gesunden Einfluß des Wanderns, noch den Segen der Jugendherbergen kennen lernen, ohne die man sich das Wandern in den heutigen Ausmaßen nicht mehr denken kann. Es sind diejenigen jungen Menschen, für deren seelische und leibliche Notlage die Winterhilfe mit eingerichtet worden ist.

Die zeitweise Unterbringung bedürftiger Kinder in Heimen zur Erholung soll dafür sorgen, daß sie in anderer Umgebung gute Eindrücke empfangen. Hier können die vielen, auch nach der hygienischen Seite hin gut ausgestatteten und für diesen Zweck wie geschaffenen Jugendherbergen einen sinnvollen und segensreichen Dienst erfüllen. Sie sind die gegebenen Kinder- und Erholungsheime außerhalb der städtischen Wanderzonen, zumal sie im Winter nur schwach benutzt werden, soweit sie nicht in Winterportgebieten liegen. Sie verursachen die geringsten Aufwendungen und verschaffen durch die Zweckmäßigkeit ihrer Anlage größte Wirtschaftlichkeit. Nicht zuletzt sind die in den stillen Zeiten nicht voll beschäftigten Herbergsektoren dem fürte außerhalb der Städte zur Aussicht und Betreuung. Die Anlagen sind also in musterhaftiger Vollständigkeit da; es braucht nichts weiter organisiert zu werden, sondern es kann nur noch heißen, sie zweckmäßig auszunutzen. Jede Stelle, die mit der Winterhilfe betraut ist, wird ihre Maßnahmen in erster Linie auf ihre wirtschaftliche Tragbarkeit prüfen und mit den geringsten Kosten durchführen müssen. Bei Belegung der Jugendherbergen wird beiden Seiten besten geholfen. Wer davon noch nicht überzeugt ist, der prüfe eine günstig gelegene Jugendherberge auf ihre Eignung hin. Er wird eine vorbildliche Heimstätte für die Jugend vorfinden. Durch die Wahl einer Jugendherberge wird er aber auch mit dazu beitragen, daß die jungen Menschen deren Segen dort frühzeitig erkennen und durch das Wandern in freier Natur einfache Lebensfreuden achten und schätzen lernen. Das ist ein Gewinn für das ganze Leben, denn Jugendgedenken haften am längsten und nachhaltigsten.

Hindenburg-Wahlaustruß in Aue

Die Geschäftsstelle befindet sich
Mehlschstraße 25, Fernsprecher Nr. 182
Bankkonto Nr. 2280 bei der Girokassa Aue

gen mehrfach auf diesem Gebiet erfolgter Preispraktik geltend gemacht hat, bittet der Landesstrahlige Landesbund, für Sachsen in Erwägung zu ziehen, ob ein dem preussischen entsprechender Runderlaß nicht auch für Sachsen dringend geboten ist."

Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Böbau. Am Sonntag hielt der Landesverband Sachsen im Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge unter dem Vorsitz des Oberkirchenrats Jentsch-Chemnitz hier seine 10. Landestagung ab, nachdem am Sonnabend bereits eine Vorstandssitzung stattgefunden hatte. Ein gemeinsamer Kirchgang leitete die Tagung ein, an die sich die eigentliche Hauptversammlung anschloß. Aus dem Bericht über den sächsischen Patentreichhof in Rethel ging hervor, daß hierfür zurzeit 19 700 RM zur Verfügung stehen; da jedoch etwa 27 000 RM benötigt werden, richtete der Schatzmeister nochmals die Bitte an die Öffentlichkeit, dieses Liebeswerk durch Spenden zu unterstützen. Der Landesverband Sachsen umfaßt zurzeit 43 Ortsgruppen mit über 5700 Mitgliedern. Oberkirchenrat Jentsch sprach sodann über die Förderung, den Sonntag Reminiscere als Gedanktag für die Gefallenen des Weltkrieges festzulegen. Als nächster Tagungsort wurde Rößwein in Aussicht genommen.

Aus der Industrie

Zahlungseinstellung bei der Bomag

Blauen. Wie verlautet, hat die Vogtländische Maschinenfabrik vorm. J. C. H. Dietrich W., Blauen, am Montag die Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Diese Maßnahme machte sich notwendig, weil zahlreiche Abnehmer der Firma ihrerseits insolvent geworden sind. Zur Fortführung der Produktion soll eine Auffanggesellschaft gegründet werden.

Göppersdorf. Köbke in Konkurs. Die Friedrich Anton Köbke u. Co. AG. in Göppersdorf bei Burgstädt, die sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindet und einen außergerichtlichen Vergleich anstrebte, hat gestern nachmittag, da verschiedene Gläubiger Forderungen versuchten und mit anderen Zwangsmaßnahmen drohten, beim Amtsgericht Burgstädt den Konkurs angemeldet. Das gesamte Aktienkapital gilt als verloren. Die Passiven betragen rund 3,3 Millionen RM.

gestalten sich die Verhandlungen mit der Abtigen schärfer als erwartet erschienenen Kundenschaft aus England und den englischen Kolonien. Soweit möglich, sucht man eine Zahlung in Mark abzuschließen. Abschlässe auf länger als Zwei-Monate-Delieferung werden vielfach abgelehnt. Wie weit sich das vom Reichamt erreichte Abrechnungsverfahren über einen Clearingverkehr mit Oesterreich und der Tschechoslowakei für Messeschäfte bewähren wird, läßt sich noch nicht sagen. Im Besuch der Messhäuser ist der sonst am Montag oft festzustellende Rückschlag gegen den lebhafteren Sonntagverkehr eigentlich nirgends zu beobachten. Nach wie vor gilt der Besuch der Kundenschaft vorwiegend den Branchen, die dem notwendigen Lebensbedarf dienen. Daneben macht allerdings der allgemeine Preisabschlag auf die meisten Waren seinen das Interesse belebenden Einfluß geltend. Um noch diese Preisabschläge zu erreichen, sind allerdings auch alle technischen Möglichkeiten ausgenutzt worden, um trotzdem noch Qualitätsware zu bieten. Versuche ausländischer Einkäufer, die herabgesetzten Preise noch weiter zu drücken, werden hiemlich einmütig abgelehnt.

Die gutbesuchte Kleinfiedlungsstagnation auf der Technischen Messe erweckt sich lebhaften Zuspruchs durch die Fachwelt. Das Interesse der Behörden und vieler kommunaler Vertreter gibt besonders den neuartigen Baustoffen für Stedlungsbauten und für die Unterteilung alter Großwohnungen.

Wider Schmutz und Schund

Dresden. Der Volkskirchliche Landesbund hat an das sächsische Innenministerium eine Eingabe gerichtet, in der eingangs darauf hingewiesen wird, daß der preussische Minister des Innern bereits im Juni vorigen Jahres an alle Polizeibehörden einen Runderlaß hat ergehen lassen, in dem gegen die auffällige Schaustellung erotischer und sexueller Abbildungen zu anreißerischen Zwecken ein wirksames Werkzeug in die Hand gegeben wird. In der Eingabe heißt es weiter: „Da die Landeskirchliche Hauptstelle gegen Schmutz und Schund in Sachsen in den größten Städten unseres Landes sich im Sinne des Runderlasses bemüht hat, da insbesondere in Dresden seit einigen Monaten Verhinderungen ohne Stand Werke auslegen, die schon mehrfach Anstoß erregt haben, da schließlich sogar die Staatsanwaltschaft des öfteren ihre Gebundenheit we-

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des vereinigten Gau- und Erzgebirge im BMBB. und des Westerggebirgsturngauer (D.).

Allgemeiner Turnverein Aue von 1862 e. V.

„Riege Germania“: Kommenden Mittwoch nach dem Turnen Versammlung im Vereinsheim in der Turnhalle. Wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen eines jeden Mitgliedes.

Gau-Gerätewettkampf der Gaubekken

der Turngauer Chemnitz, Westerggebirge, Mulde-Plöße Am Sonntag, den 6. März 1932 fand in Zwickau „Neue Welt“ der Gau-Gerätewettkampf der Gaubekken der Turngauer Chemnitz-Industriegebiet, Westerggebirge und Mulde-Plöße statt. Die Durchführung dieser Veranstaltung war ein voller Erfolg, denn über 3500 Zuschauer waren anwesend.

Freilübungen und Reulenschwingen der Turnerinnen, unter Leitung des Frauenturnwartes Werner sowie Länge der Turnerinnen brachten in die Wettkampfarbeit nette Abwechslung. Der Kampf begann am Varnen. Formvollendete Übungen konnte man sehen und die Turner der einzelnen Mannschaften gaben ihr Bestes her. Mit 382 Punkten ging Mulde-Plöße in Führung, gefolgt mit 358 Punkten von Chemnitz und mit 356 vom Gau Westerggebirge. Am Pferd konnte der Chemnitzer Gau 373 Punkte erzielen, während Westerggebirge mit 365 und Mulde-Plöße mit 363 folgten. Nach kurzer Pause nahm der Kampf mit den Freilübungen seinen Fortgang. 401 Punkte konnte die heimische Mannschaft für sich buchen, gefolgt von Chemnitz mit 394 und Westerggebirge mit 393.

Hatten die zahlreichen Zuschauer schon mit Spannung alles verfolgt, so stieg dieselbe beim Reulturnen auf das Höchste. 376 Punkte buchte die Mannschaft des heimischen Gau- und Westerggebirge und 354 die Erzgebirgler. Die Gesamtanzahl ergab folgendes Ergebnis: 1850 für Mulde-Plöße-Gau, 1325 für Chemnitzer Industrie-Gau, 1310 für Westerggebirge.

Hierauf nahm Gauoberturnwart Neubert die Siegerverkündigung vor. Die besten Turner der einzelnen Mannschaften sind Günther, Miv. Grimmitzschau, 213 Punkte, Kaufmann-Auerbach mit 208 und U. Hehl, 178 P. 1878 Aue mit 204 Punkten. Der älteste Turner war Hehl mit 40 Jahren und seine hohe Punktzahl beweist, daß er es bestimmt noch mit der Jugend aufnehmen kann.

Reglerverband Aue

Ein 300-Kugel-Kampf

In dem 300-Kugel-Kampf, den der Reglerverband Aue und Umgebung Sonnabend und Sonntag auf den Bahnen des „Parkschloßchens“ in Aue durchführte, beteiligten sich 23 Regler. Sieger wurde Steeger mit 1708 Holz vor Böhmig 1670 Holz und Hahn 1661 Holz. Die weiteren Regler ergielten: 4. Davin 1638 Holz, 5. Hr. Richter (Wernschach) 1626 Holz, 6. Wehner 1613 Holz, 7. M. Trümlich 1606 Holz, 8. W. Trümlich 1605 Holz, 9. Speck 1601 Holz, 10. Zettel 1591 Holz.

bot für die zahlreiche Zuhörerhaft den Genuß des Miterlebens einer solchen Weltbummelfahrt.

Im Januar 1931 trat „Hanni“ mit dem Bildreporter Gysela von Berlin aus ihre Fahrt an. In Triest stieg sie mit den Maschinen zu Schiff, durch den Suez-Kanal in den Indischen Ozean bis nach Colombo auf Ceylon, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Fahrt. Nach der Durchquerung von Ceylon eine kurze Schiffsahrt nach der südlichsten Spitze Indiens, von Trincomtrum die Küste entlang nach Goa, der heute noch im Besitz von Portugal befindlichen Kolonie. In Etappenfahrten stieg dann nach Bombay, Agra, Delhi, Lahore. Unter glühender Sonne, die „Bege“ markiert durch weggeworfene Gegenstände vorhergehender Wästenpassanten und Erdhügel, soweit sie ein Sandsturm nicht gerade mal verweht hat, geht nach Quetta, der Hauptstadt Belutschistans. 35 000 Engländer (lies englisches Militär) wohnen in Quetta und für nur 1500 Eingeborene hat man Platz. Hinter dem Stadtgebiet sofort wieder Indien, bis nach Jahidan an der persischen Grenze. Von Mesched, nach Teheran, der Hauptstadt Persiens, wo „Hanni“ nicht ganz fahrdplanmäßig, durch einen Betriebsunfall — das in letzter Minute in der belutschistischen Wüste vor dem Berdurk in der tündende Wasser hatte die unangenehme Nachwirkung eines fräftigen Paratyphusanfalles — Aufenthalt nehmen mußte. Der urme am Ende denkt von der Refonvaleszentin, um auf den höchsten Berg Persiens zu klettern, der mit seinen über 4000 Metern damit wohl

Ein Sportmädcl fährt 20000 Kilometer Motorrad

Lichtbildvortrag von Hanni Köhler im V.D.G.

20 000 Kilometer mit dem Motorrad in Dreiwederteljahr sind schon eine respektable Leistung, wenn sie außerdem von einer Dame gefahren werden umso mehr. Aber kaum ersagbar, wenn diese 20 000 Kilometer durch den Balkan, Kleinasien, Persien, Afghanistan, Indien führen, wobei schon die klimatischen Verhältnisse allein eine Riesennatur verlangen. Dazu unwegsame Fahrtruden, Volks- und Sprachenfremdheit, Wasser- und Betriebsstoffmangel und soziale andere Erschwernisse mehr.

Hanni Köhler, die bekannte Motorradfahrerin, hat mit ihrer Indienfahrt eine Rieseneistung vollbracht. Es war ein glücklicher Griff des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) im Gau 16 Sächsischen, Hanni Köhler zu zwei Vorträgen (in Zwickau und Blauen) über ihre Fahrtergebnisse zu verpflichten, womit er gleichzeitig das Ersüßungsrecht einer geplanten Vortragsreihe erhielt.

Früh und unbefangen, ein kleines Sportmädcl, dem man die Strapazen kaum zutraut, schilderte Hanni Köhler ihre Fahrt. Ihre lebendige, jede Schwulstige, Ausschmückung vermeidende Vortragsweise, verbunden mit der Wiedergabe von prächtigen, für Charakter und Wesensart von Band und Beuten sprechenden Bildern.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

08.15-08.18 Konzert. 09.00 Schulfunk. Berlin als Hafen- und Binnenhafen. 09.30 Von Briefmarken und wie man sie sammelt. 11.30 Vortrag für praktische Handwerker. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 Wetter. 14.45 Die verbotene Stadt. 15.45 Oesterliche Tafelstreden. 16.00 Das Berufs- und Fachschulwesen im Rahmen der Arbeit. 16.30 Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 16.30 Konzert. 17.30 Unzerfärbt, Großmacht und Kleinstaat in der Weltgeschichte. 18.00 Brahm's Liebeswalzer. 18.30 Die Bedeutung des Staatsoberhauptes in der Demokratie. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Oesterliche und reichsdeutsche Sozialpolitik. 19.30 Wollspel und Selbstvermarktung. 20.00 Messe-Gewandhaus-Sonderkonzert. 21.45 Alte deutsche Bauernschwänke. 22.20 Nachrichten, Sport. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Leipzig (Welle 259)

06.50 Frühkonzert. 08.15-08.30 Konfirmationsgesänge. 10.30 Schulfunk. Sonaten und Sonatinen. 11.00 Von der Baupartietagung auf der Leipziger Baumeise. 13.05 Konzert. 14.00 Schlosserarbeiten im Hause. 14.30 Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Sachverhalte. 16.00 Für die Jugend. 18.10 Maßnahmen für beruflich fehlgeleitete Jugendliche. 18.35 Italienisch. 18.55 Stimmungsbilder von der Messe. 19.05 Der Beamte als Verbraucher. 19.30 Josef Krach's singt Lieder zur Laute. 20.00 Messe-Gewandhaus-Sonderkonzert. 21.45 Alte deutsche Bauernschwänke. 22.20 Nachrichten. 23.00 Unterhaltungskonzert.

Fünfte Klasse 1920. Landeslotterie

6. Tag

In derziehung vom 7. März wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen: 20 000 Mark auf Nr. 35353. 5000 Mark auf Nr. 2617 16043 30184 47651 111499 130891 137319.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 8000 Mark) and corresponding winning numbers. Includes a section for '500 Mark auf Nr.' with a list of numbers.

(Ohne Gewähr)

Macht Sie das Wetter nervös?

Von Dr. W. Schweisheimer-München

Ein mir bekannter Volkstischler erlitt eines ansehnlichen kaum begründeten heftigen Erregungsanfalls im Verlauf einer sachlichen abendlichen Auseinandersetzung mit guten Bekannten. Man konnte sich nicht anders helfen, als daß man einen berühmten Arzt zu Hilfe rief. Die Erregung war rasch zu bannen, aber woher kam sie? Ein ernstlicher Zweifel war nicht möglich: Es war ein Frühtag, und der Erregte - ein scharf denkender, karger Geist - hatte sich mir schon bei früheren Gelegenheiten außerordentlich empfindlich gegen das Wetter dieses nervenzerrüttenden Windes erwiesen.

Die Menschen, die in so hohem Maße von der Witterung abhängen, sind nicht gut daran. Die Einzelbestandteile des Wetters, der Luftdruck, die Luftfeuchtigkeit, die Elektrizität und Radioaktivität der Luft spielen auf ihren Nerven wie der Tellospieler auf seinem Instrument. Ganz verschieden sind auch die Töne, die hier hervorgerufen werden. Die gleiche Wetterlage wirkt bei einem Teil empfindlicher Nerven erregend und aufwühlend, bei anderen verstimmend, bei wieder anderen beschwichtigend und depressierend. Gerade sensible Geister, schaffende Köpfe werden - das beweisen auch viele Zeugnisse von Lichtern - besonders betroffen.

Der Erwachsene wird sich allmählich dieser Eigenart bewußt. Aber schon ganz kleine Kinder, schon Säuglinge leiden unter dem Einfluß des Feins oder einer ähnlichen Witterungsfrage. Sie haben keinen Appetit, werfen sich unruhig im Schlaf hin und her, schreien plötzlich während der Nacht auf; Schulkinder sind in ihrer geistigen Leistungsfähigkeit behindert. Der Schiitler, ein in den Mittelmeerlandern heimischer feuchtwarmer Wind, läßt ähnliche Wirkungen aus wie unser Föhnwind. Unter seinem Zeichen ist die Neigung zu Selbstmord und zu Affektverbrechen gesteigert. In Italien wird das Wesen des Schiitlers zur Zeit der Saat vor Gericht als mildverderbender Umstand betrachtet.

Das Leben und der Nervenzustand des Menschen leidet die Barometerverschiebung auf und ab wie ein Quecksilberfaden. Hochgefühle, zwar scheinbar unbegründet, und schwere Melancholie, ebenso scheinbar grundlos, hängen oft nur mit einer Umstellung in der Witterung zusammen. Gerade vor einem Gewitter zeigen sich die Reaktionen des Nervensystems in Unschlaf, Schlaflosigkeit oder Erregung, in Zittern und Kopfschmerzen, Pulsbeschleunigung und Herzklopfen. Menschen, die ihre kritische Abhängigkeit von der Wetterlage durchschaut haben, sollten in den verhängnisvollen Stunden ernsthafte Verhandlungen meiden. Sonst gut bekommenen Genussmittel, Alkohol, Kaffee, Nikotin, steigern dann ihre Wirkung um das Vielfache und erzeugen Unannehmlichkeiten, wo sie barmherzig und ruhigen Genusses gebracht hätten. Wenn in früherer Zeit Bogendorn von Menschen schrieb, die ein Gewitter schon 24 Stunden vorher riechen konnten, wenn er darüber die aus der Erde hervorgehenden schwefeligen Dünste vorantwärtlich macht, die sonst ungeschändet in die Höhe steigen, bei bevorstehenden Gewittern aber im untersten Dunstkreis gehalten werden, so daß die dabei entstehende schwüle Wärme die Säfte und Adern des Menschen ausdehnt, so ist die Beobachtung richtig, wenn auch die Erklärung heute in etwas anderer Terminologie gegeben wird.

Auch auf die Tiere wirkt das kommende Gewitter. Stundenlang vorher treten sie unruhig umher oder halten sich in Nähe ihrer Schlafställe auf. Man spricht von der unheimlichen Ruhe, die dem Ausbruch des Gewitters vorausgeht; sie rührt zum Teil von der Windstille her, zum Teil von dem abnungsvollen Verstummen der Singvögel und anderer Tiere. Räder ziehen vor dem Gewitter in die Luft und schaukeln heftig. Krähen galten schon Witzig und Horaz als Verkünder von Regen und Gewitter. Hornissen und Wespen verlieren unter dem Einfluß der nervenzerrüttenden Vorgewitterstimmung die Vorsicht vor den Menschen; sie lassen sich auch durch energiereiche Mittel nicht verschrecken. Die kleinen Insekten schwärmen dicht über dem Erdboden, aber dem Wetter; daher die charakteristische Erscheinung, daß bei vor dem Gewitter Schwärme von Insekten über den Boden fliegen, aber nicht auf den Menschen herzukommen - denn dann sind sie schon tot.

Die Oberfläche des Wassers emporschwellen.

Es ist bekannt, daß Wetterveränderungen sich durch Schmerzen in Gliedern, Wunden, alten Narben usw. anfühlend. Es treten sogar Schmerzen in amputierten Gliedern auf; ein Mensch, dem das Bein im Anlegestadium abgenommen wurde, glaubt bei herannahendem Schmerz Schmerzen im Fuß, den er doch gar nicht mehr besitzt, zu spüren. Meltere Leute, die an Rheumatismus, Gicht oder Neuralgie erkrankt sind, tragen ein Barometer im Leib; sie vermögen oft bereits einige Tage vorher einen Witterungsumschlag, das Eintreffen von Schnee usw. mit stauendwerter Sicherheit vorzusagen. Die alten Kräfte nahmen bei ihren Kurten stets Rücksicht auf das Wetter. Noch um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatten die Kranfenshausärzte die Aufgabe, neben der Kranfengeschichte auch tägliche Aufzeichnungen über das Wetter zu machen. Es wurden enge Zusammenhänge zwischen Witterung und Kranfensverlauf angenommen; Aberlässe oder der Beginn größerer Kurten wurden damals möglichst nicht an nebeligen oder stürmischen Tagen vorgenommen. Diese Gewohnheit hatte den tiefsten Sinn, einen Kranken nicht an Tagen größerer Eingriffe zu unterziehen, da er nicht auf der Höhe seines Befindens stand. Dabei achteten kluge Kräfte weniger auf das augenblicklich vorhandene Wetter als auf die Aussicht der Wetterfächer. Rindbüten diese für den nächsten Tag schönes Wetter an, so wurde wohl auch bei Schnees, Sturm und Nebel der geordnete Eingriff vorgenommen.

Neue Untersuchungen in amerikanischen Fabriken haben den Einfluß des Wetters auf die Arbeitsleistung in exakter Weise erkennen lassen. Der Leiter eines Unternehmens mit 9000 Arbeitern erzählt, daß ein unangenehmer Tag die Arbeitsleistung umgekehrt um 10 Prozent senkt. Bei Vorkommen von Regen (ohne ihr Wissen) ihre Leistungsfähigkeit geprüft, indem alle Fertiger und Fehler notiert wurden, die von ihnen an verschiedenen Tagen begangen wurden. Es bestand ein deutlicher Zusammenhang mit dem Wetter und auch mit der Jahreszeit. Im wesenlichen war die Zahl der Fertiger im Frühjahr gering, sie stieg deutlich während des Sommers an, fiel wieder während des Herbstes, stieg im Winter von neuem an, wenn auch nicht zu der Höhe wie im Sommer, und fiel dann allmählich zu dem niedrigen Frühlingsspunkt.

Man könnte denken, es ließe sich eine erhöhte Leistungsfähigkeit erzielen, wenn man eine Fabrik in ein gleichmäßig mildes Klima verlegte. Das Wetterproblem ist aber nicht so einfach gelagert. Die Leistungsfähigkeit ist vielmehr verringert in Gegenden, wo die Temperaturveränderungen an den einzelnen Tagen sehr gering sind. Der menschliche Körper braucht Veränderung, und eine Wetterveränderung zum Guten oder Schlechten hat sich durchweg als günstig erwiesen. Auch ein Regentag nach einer langen Periode von schönem Wetter dient zur Körperlichen und geistigen Auffrischung. Ebenso steigert das Fallen und Steigen der Wärmegrade die Arbeitsleistung, außer wenn die Veränderung allzu stark ist und zu plötzlich vor sich geht.

Viele Menschen, die sehr vom Wetter abhängen, erreichen ein hohes Lebensalter (s. B. Goethe). In dieser Hinsicht bringt die Wetterempfindlichkeit also keinen Schaden. Eine Gegenwirkung gegen den Witterungseinfluß ist fast nicht möglich. Einzelne Symptome lassen sich durch entsprechende Medikamente lindern. An Frühtagen der Verwendung von Koffein. Das wichtigste ist die Erkenntnis vom Einfluß des Wetters auf den eigenen Nerven- und Seelenzustand. Diese Erkenntnis mindert vielleicht die augenblicklichen Beschwerden nicht, aber sie läßt doch Hoffnung auf Wiederaufhebung und verhindert die Auslösung mancher Depressionen entgegen, die einer durch Witterung erzeugten Reize führen würden. Der Gang zum Selbstmord, der bei depressivem Witterungseinfluß gesteigert ist, läßt sich in vielen Fällen durch solche Erkenntnis verringern. Wir in vielen Fällen wird hier, wie in so vielen Fällen, von neuer Gesundheitsabhängigkeit bewahren.

Der erste Frühlingsbote.

Der Kiebitz, ein nützlicher Vogel. — Wie auch er im März verschwindet? — Bismarck und die Treuen von Jever.

Von Theodor Lindenstädt

Der März ist da, der uns — meistens kaltenbermähig — den Frühling bringt und als dessen ersten Gesandten in allen Gegenden unseres Vaterlandes, wo sich ihm zufolgend Lebensbedingungen bieten, den Kiebitz. Wer an einem der neun schönen Tage, die nach alter Ueberlieferung der dritte Monat des Jahres schon enthält, einen Spaziergang durch Wiesen, Weiden, Bruch oder Moor macht, spaziert nicht nur von allen Seiten den bekannten Ruf, der dem Tiere seinen Namen gegeben, und steht dann auch die flinken, ungläublich gewandten Vögel sich in eleganten Kurven, scharfen Wendungen und überrollenden Sturzflügen in der Luft tummeln. Der Kiebitz ist ein ausgesprochenes Frühlingsvogel. Ein „Kiebitz, Kiebitz“, vielmal moduliert und von Vögeln und Lebenslust erzeugt, schweigt fast nie und wird auch des Nachts hörbar. Eine eigentümliche Erscheinung ist es, daß der Kiebitz, der im März so plötzlich erscheint, nach wenigen Wochen ebenso plötzlich wieder verschwindet, wenigstens nach dem Süden zu sehen ist, obgleich er erst im Herbst wieder nach dem Norden zieht.

Etwa vierzehn Tage nach seinem Erscheinen macht sich das Kiebitzpärchen daran, für den Nachwuchs zu sorgen. Das am Boden angelegte, gewöhnlich nur in einer im Gras oder Nied oberflächlich angebrachten Vertiefung bestehende Nest enthält meist vier, selten bis zu sechs Eiern, die, aus ockergrauem Untergrunde schwarz gepunktet, nicht allein das Auge erfreuen, sondern viel mehr noch den Baumen kitzeln. Kiebitzeier gelten von Mitte März ab bis in den April hinein als ausgesprochenes Leckerbissen, der zumal in den ersten Wochen teuer bezahlt wird. Bekannt ist, daß die „Treuen von Jever“, die Mitglieder eines Stammtisches dieser kleinen ostfriesischen Stadt, dem Altreichskanzler Bismarck zu seinem Geburtstag am 1. April Jahr für Jahr als Ehrengabe und Zeichen ihrer treuen Ergebenheit 101 frische Kiebitzeier zu überreichen pflegten.

Diese Verweise verständliche Vorliebe für diese Vögel wird bedauerlicherweise dem munteren Vogel zum Verderben. Immer mehr wuchs die Zahl derer, die Mitte oder Ende März sich auf die Giewerke begaben, um einen verhältnismäßig leichten Gewinn zu erzielen. Denn für den, der mit den Gehühnen des Vogels vertraut ist, sind die Giewerke nicht so übermäßig schwer zu finden. Man kann es daher nur begreifen, daß in den meisten hier in Betracht kommenden Gebieten das Kiebitzgeschäft verübt ist, zum mindesten auf die ersten Wochen beschränkt. Der Kiebitz pflegt nämlich bei und zweimal zu brüten. Die Eier des ersten Geleges und die aus ihm ausgeschlüpften Jungen sind aber infolge der Ende März bis Anfang April nicht seltenen Witterungsrückfälle ohnehin häufig zugrunde, so daß ein Stamme dieser Eier keinen allzu großen Gehalt an den Eiern. Anders steht es dagegen mit dem zweiten Gelege, auf dem der Fortbestand der Art beruht und das daher unbedingt geschützt werden sollte. Ist der muntere Vogel, der durch das Vertilgen zahlloser schädlicher Insekten als außerordentlich nützlich für die Ackerbau, doch an sich schon schwer genug gefährdet. Bei der Ausdehnung unserer Kultur, die immer mehr Weidland, Moor und Bruch in nutzbares Ackerland umwandelt, das vom Kiebitz bevorzugte Gebiet dauernd verkleinert. Die Folge ist, daß er andere, ihm mehr zugewandte Gegenden aufsucht und z. B. nach dem Norden, wo er in Standorten bis zum 62. Breitengrade vorkommt, oder nach dem Weideland, einem von jeder von den Kiebitzen bevorzugten Lande, auswandert. Es sollte daher alles getan werden, die munteren Vögel, die unsere Frühlingslandschaft durch ihre flinken Spiele so anmutig beleben, der deutschen Tierwelt zu erhalten.

Unterseeische Tangwälder erzeugen Kalk.

In einem Vortrage berichtete kürzlich Professor Dr. Paul Lindner-Berlin über seine Studienreise nach Mexiko. Dabei hatte er auch Gelegenheit, sich mit den Problemen der Kalkherstellung in Verbindung zu setzen. Die Kalkherstellung ist eine der bedeutendsten unterseeischen Industriezweige. In Mexiko besteht eine riesige unterseeische Tangwald, die als Kalkherstellung in Verwendung ist. Diese Tangwälder sind in der Lage, Kalk zu erzeugen, indem sie Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen und in Kalkstein umwandeln. Die Kalkherstellung ist ein wichtiger Industriezweig, der in Mexiko eine große Rolle spielt. Die Kalkherstellung wird durch die Tangwälder erleichtert, die in der Lage sind, Kalk zu erzeugen. Die Kalkherstellung ist ein wichtiger Industriezweig, der in Mexiko eine große Rolle spielt. Die Kalkherstellung wird durch die Tangwälder erleichtert, die in der Lage sind, Kalk zu erzeugen.

Minister, ohne es zu wissen.

Als kürzlich das Kabinett Sabal vom Senat gestürzt worden war, ersuchte der französische Staatspräsident den Kriegsminister Painlevé um die Bildung eines neuen Kabinetts. Bekanntlich gelang dies dem Beauftragten nicht, und er gab seinen Auftrag in die Hände des Staatspräsidenten zurück, nachdem er zwei Stunden lang Staatspräsidenten nicht gebildeten Kabinetts vorgeschlagen hatte. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Minister Painlevé bei der Bildung des Kabinetts nicht gebildet wurde. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der Minister Painlevé bei der Bildung des Kabinetts nicht gebildet wurde.

Kiebitz nachrichten

Freiwillige

Mittwoch, den 9. März, abends 8: Musikalische Pfingstsonnenacht des Kirchenchores, Eintritt frei. Abends 9: 20 Pfingstsonnen, 8: Gustav Adolf-Frauenverein. Die Teilnahme am Gemeindefest am 8. März in der Nicolaikirche. Montag, 8: Jungmännernabend. Dienstag, 9: Jungmännernabend.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Nr.', 'Der Kiebitz', 'Kiebitz nachrichten', and other fragments.